

Dem Lärm auf der Spur

Städtebau Ein Spaziergang durch Basel zeigt die Bedeutung der Akustik in der Stadt

VON ANDREAS FAHRLÄNDER

Das Quietschen der Drämmli ist seit zehn Jahren vom Steinenberg verbannt. 2006 wurden die Tramschienen vor dem Stadtcasino mit Stahlfedern versehen, damit die Konzerte im Musiksaal nicht mehr von dem lauten Gerümpel gestört werden. Die Mäzenin Christine Cerletti-Sarasin trug damals drei Millionen aus ihrer «Basler Stiftung Kultur & Bau» für das lärmdämpfende Bauvorhaben bei.

So viel wird selten in die Akustik einer Stadt investiert. «Die Akustik ist im Städtebau bis heute eine massiv unterschätzte Disziplin», sagt Ramon De Marco. Der Audiodesigner führt am heutigen Internationalen Tag gegen Lärm einen «Klangspaziergang» durch Basel durch. Das Motto des Aktionstags in der Schweiz ist «Stadt hören». In allen grösseren Städten finden Klangspaziergänge statt, die dem städtischen Lärm nachgehen.

Plätschern gegen den Lärm

Der akustische Spaziergang durch Basel beginnt am Theaterplatz. Trotz des Federbetts für die Trams ist es immer noch laut hier. «Zwischen dem Bankverein, dem Barfüsserplatz und der Theaterstrasse ist es hier von allen Seiten laut», sagt De Marco. Nicht zuletzt wegen des Tinguely-Brunnens gebe es aber eine recht gute Akustik. Das Plätschern des Wassers übertönt einen Teil des Verkehrslärms und macht ihn erträglicher.

Die Eisenplastik von Richard Serra vor dem Theater ist Ausgangspunkt für den Rundgang. De Marco ist auch Dozent für



«Die Akustik ist im Städtebau bis heute eine massiv unterschätzte Disziplin.»

Ramon De Marco
Audiodesigner



Das Plätschern des Tinguely-Brunnens macht den Lärm in der Stadt erträglicher. NARS

Klang, Ton und Akustik an der Fachhochschule Nordwestschweiz «Hier erkläre ich meinen Studenten gerne, wie wichtig die Akustik in der Stadt ist», sagt er. «Nicht nur das Material ist wichtig, sondern auch die Formen und Winkel eines Objekts.»

Stadtplaner und Architekten würden oft den Klang von Städten und Gebäuden immer noch stiefmütterlich behandeln. Ein guter Ort, um darauf aufmerksam zu machen, sei der Kreuzgang des Münsters. «Hier ist die Geräuschkulisse fast wie auf dem Land», erklärt De Marco. Das mittelalterliche Gebäude schafft eine leise Umgebung. Das einzige Geräusch, das verrät, dass man mitten in der Stadt steht, ist auch

hier das Quietschen der Drämmli. Heute legt beim Bauen kaum jemand mehr Wert auf den menschlichen Hörsinn.

«Es kommt nicht nur auf die Lautstärke an, sondern auch auf die Monotonie des Lärms. Ich vergleiche das gern mit dem Smog über einer Stadt», sagt De Marco. Der Tinguely-Brunnen hebt diese Monotonie auf. Ob bewusst oder unbewusst, er ist für eine angenehme Geräuschkulisse genau am richtigen Ort in der Stadt platziert.

Der Klangspaziergang beginnt heute um 18 Uhr bei der Plastik von Richard Serra am Theaterplatz. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung an aeu@bs.ch erwünscht.

Umweltschutz

Mehrwegbecher: Regierung gibt nach

Die Basler Regierung will nun doch Ausnahmen von ihrer strikten Pflicht zu Mehrweggeschirr an Grossveranstaltungen zulassen. Dies schreibt sie in ihrer Antwort auf einen Vorstoss von SVP und FDP, der die Herbstmesse und die Fasnacht komplett von der Mehrweggeschirrpflicht befreien wollte. Da dies der Regierung zu weit geht, verlangt sie, man solle ihr die verpflichtende Motion doch nur als Anzug überweisen. Gleichzeitig kündigt sie aber an, sie wolle die Herbstmesse zwar nicht komplett von der Pflicht ausnehmen, aber sie könne sich eine Teillösung vorstellen. Etwa indem sie PET-Flaschen und Alu-Gebinde zulässt und die Mehrweg-Pflicht bei Essensgeschirr lockert. Damit blieben eigentlich nur noch Mehrwegbecher für den Offenausgang innerhalb der bisherigen Auslegung. Eine komplette Abschaffung der Pflicht an den beiden Volksanlässen will die Regierung nicht; sie sähe darin einen «unnötigen Rückschritt im Umwelt- und Ressourcenschutz». Das Umweltschutzgesetz von 2014 sieht eine Pflicht zu Mehrweggeschirr und eine Pfandpflicht auf PET-Flaschen an allen öffentlichen Veranstaltungen auf öffentlichem Grund vor. (DRE)

NACHRICHTEN

AUSZEICHNUNG

Basler Regierung ehrt Migros mit Sozialpreis

Der Sozialpreis der Basler Regierung geht an den Migros Genossenschaftsbund Basel. Damit würdige der Regierungsrat ein Unternehmen, «welches soziale Verantwortung und die Gesundheit der Mitarbeitenden seit vielen Jahren in den Fokus der Personal- und Firmenpolitik stellt». Mit dem Sozialpreis zeichnet der Regierungsrat jedes Jahr ein oder zwei Unternehmen aus, die sich bei der Ausbildung und Beschäftigung von Behinderten überdurchschnittlich stark engagieren. Der Preis ist mit 10 000 Franken dotiert. (BZ)

UMGESTALTUNG

12,6 Millionen für Rosentalstrasse in Basel

Die Rosentalstrasse zwischen Messeplatz und Schwarzwaldallee soll saniert und umgestaltet werden. Die Regierung hat dazu dem Grossen Rat 12,6 Millionen Franken beantragt. Im Zuge der Sanierungen der Tramgleise, Werkleitungen und Belagsflächen soll die Rosentalstrasse auch für Fussgänger und Velofahrer attraktiver gemacht werden. Zudem sollen 19 Bäume gepflanzt werden. Der Baubeginn ist für den Herbst 2018 vorgesehen. (BZ)

Basels allerschlechteste Alchemisten

Strafgericht Eine Gruppe von Männern versuchte, vergoldete Bleiklumpen zu versilbern - nun folgt die Strafe

VON PATRICK RUDIN

Es ist eine illustre Truppe, die in den nächsten Monaten wegen gefälschter Goldbarren im Basler Strafgericht ein- und ausgehen wird: Ein selbst ernannter Promi-Coiffeur, ein ehemaliger Partner einer Privatbank, ein Clubbetreiber sowie ein konkursiter Betreiber eines Limousinenservices. Letzterer, ein 50-jährige Chauffeur, war am Dienstag als erster an der Reihe: In einem abgekürzten Verfahren hat er alle Vorwürfe zugegeben und mit der Staatsanwaltschaft eine bedingte Geldstrafe von 330 Tagessätzen zu 30 Franken ausgehandelt. Der hoch verschuldete Mann hatte ab Ende 2013 bis zum März 2014 kiloweise gefälschte Goldbarren aus Serbien und Ungarn nach Frankreich, Deutschland, Österreich und in die

Schweiz transportiert. Im März 2014 ging er zum Numismatikschalter der UBS und wollte einen 250-Gramm-Barren einlösen. Dazu legte er beim Einlösen ein echtes Zertifikat von einem früheren Kauf eines echten Barrens vor.

Das Gold war Blei

Der Bankmitarbeiter spürte allerdings schon, als er den Barren in die Hand nahm, dass da etwas nicht stimmen konnte: Die Waage zeigte bloss 143 Gramm an, woraufhin der 50-Jährige flüchtete. Rechnet man das spezifische Gewicht um, bestand der Barren wohl grösstenteils aus Blei.

Gerichtspräsident Marc Oser ersparte dem Mann eine peinliche Befragung zu seinen Beweggründen und genehmigte das ausgehandelte Strafmass. Eine Verurteilung wegen Betrug gab es indes

nicht, der Vorwurf gegen den Mann lautet bloss Warenfälschung: Bei derart schlechten Fälschungen ging die Staatsanwaltschaft offenbar davon aus, die für eine Verurteilung wegen Betrug notwendige Arglist sowieso nicht nachweisen zu können. Der Verurteilte hat knapp hundert offene Betreibungen über rund 480 000 Franken, dazu kommen Verlustscheine in ähnlicher Höhe. Für die Transporte erhielt er jeweils rund 10 000 Franken bar auf die Hand, meistens von dem mit ihm befreundeten Coiffeur. Die Staatsanwaltschaft hat bei der Gruppe insgesamt 49 Kilogramm des nicht so edlen Metalls beschlagnahmt, darunter auch Kilo- und 500-Gramm-Barren. Einige davon schmiss der Coiffeur offenbar in Panik in den Rhein, als die Sache aufgefliegen war. Die weiteren Beschuldigten sind

regulär angeklagt worden und müssen sich demnächst vor Gericht verantworten. Einer aus der Gruppe beteuert allerdings, er habe die Goldbarren gutgläubig von einem Freund gekauft und nicht gewusst, dass es sich dabei um Fälschungen handelte. Kurios ist, dass andere Banken die Goldbarren offenbar entgegengenommen haben. Teilweise geschah dies in Süddeutschland, auch diese Strafverfahren werden nun in Basel geführt.

Wirklich gute Barren-Fälschungen sind im übrigen selten: Aufwendig gefälschte Goldbarren mit Wolframkern haben eine ähnliche Dichte wie echtes Gold, Fälschungen lassen sich hier nur schwer nachweisen. Gold- oder stahlüberzogenes Blei hingegen besitzt eine andere Dichte, was bei einfachsten Tests sofort auffällt.

INSERAT

Zinssicherung: **6**
Monate
im Voraus **kostenlos**

Verpassen Sie nicht unser attraktives Hypozins-Angebot. Rufen Sie uns an: 061 266 33 33. Wir beraten Sie gerne. www.bkb.ch

Welcome-Hypothek: z.B.
0,90%
p.a. auf 5 Jahre

Basler Kantonalbank
fair banking

Gültig bis 30.06.2016. Zum Zeitpunkt der Drucklegung gültige Konditionen. Änderungen vorbehalten.